



Krikoko

Kritischer Konsum konkret

Rauschmittel

September | 2022

www.KRIKOKO.j-gcl.org





Liebe*r Leser*in!

In Deutschland können die meisten Kinder schon in der sechsten Klasse erklären, welche Rauschmittel was für Folgen haben können und weshalb sie besser gemieden werden sollten. Das Wissen über mögliche Konsequenzen ist daher relativ weit verbreitet. Dennoch ist der Konsum von Rauschmitteln fest verankert in unserer Gesellschaft. So wird zum Beispiel gerade der Alkohol zelebriert - bei Festen wie dem Oktoberfest aber auch im Alltag bei Treffen mit Freund*innen. Aber auch illegale Rauschmittel sind oft fester Bestandteil von Subkulturen. Etwa 30% der Erwachsenen in Deutschland haben in ihrem Leben schon mal illegale Substanzen konsumiert.

Süchte und ihre Folgen sowie ihre (Il-)Legalität sind ein dauerhaftes Diskussionsthema und gerade durch die im Koalitionsvertrag der Bundesregierung verankerte Legalisierung von Cannabis stehen diese Themen in der öffentlichen Aufmerksamkeit. Neben den persönlichen und gesellschaftlichen Folgen des Konsums fristen Nachhaltigkeitsaspekte in der Debatte ein Nischendasein. Diesen wollen wir uns in dieser Ausgabe annehmen und stellen uns die Frage: Welche Auswirkungen auf Mensch und Natur haben Rauschmittel entlang ihrer Lieferkette?

Viel Spaß beim Lesen!

Deine KriKoKo-Redaktion

Freya und Friedrich mit Constantin, Franziska, Paula, Pia, Rebecca und Birgit

+++ Trigger Warnung: Sucht, Gewalt, Mord, Tod +++

Im Folgenden werden nachhaltigkeits-kritische Aspekte entlang der Lieferkette von verschiedenen Rauschmitteln thematisiert. Dabei werden auch lebensgefährliche Praktiken sowie Gewaltanwendung bis hin zu Mord beleuchtet. Auf die körperlichen und psychischen Auswirkungen für Konsument*innen wird nicht eingegangen. Rauschmittelkonsum ist gefährlich und soll durch die auf Nachhaltigkeitsthemen reduzierte Darstellung keinesfalls normalisiert oder verharmlost werden. Die Ausgabe soll informieren, um neben körperlicher und psychischer Abhängigkeit weitere negative Charakteristika von Rauschmitteln zu beleuchten. Vom Konsum ist dringend abzuraten.

Wer professionelle Informationen oder Beistand sucht, kann sich an das Infotelefon zur Suchtvorbeugung und -beratung wenden: +49 2 21 89 20 31

Die Hotline wird von der *Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung* betrieben. Dort wird beraten und an lokale Angebote zur Hilfe und Information weitervermittelt.





+++ Themenschwerpunkt: Rauschmittel +++

Inhaltsverzeichnis

Tabak	Seite 3	Amphetamine	Seite 8
Cannabis	Seite 4	Morphin / Opioide	Seite 9
E-Zigaretten / Vapes	Seite 5	Lösung Legalisierung?	Seite 10
Bier	Seite 5	Das Persönliche: Rauchen	Seite 11
Ecstasy	Seite 6	Zur weiteren Information	Seite 11
Kokain	Seite 6	Spiritueller Impuls	Seite 11

++ Infoteil ++

Tabak [zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Was ist drin? Blätter der Tabakpflanze, Nikotin, Cellulose, Proteine
Wo kommt das her? V.A. China, Indien und Brasilien

Tabak gehört zu den Nachtschattengewächsen und hat rund 75 verschiedene Arten, die wild vor allem in Südamerika, Australien und Nordamerika vorkommen. Drei dieser Arten werden verwendet, um Tabak zum Rauchen zu kultivieren. Die Pflanzen benötigen starke Sonneneinstrahlung und lockere, wasserdurchlässige Böden, wie beispielsweise Kies. Werden sie als Nutzpflanze angebaut, können sie überall in den gemäßigten Breiten wachsen. Auch in Deutschland wird Tabak angebaut und liegt mit seiner Exportmenge im weltweiten Vergleich auf Platz 52.

Die Verarbeitung von den geernteten Blättern bis hin zum verkaufsfertigen Tabak ist langwierig und ressourcenintensiv. Zu Beginn werden die Blätter getrocknet, anschließend zur Verringerung des Nikotingehalts fermentiert und danach mit Wasserdampf behandelt. Um den Tabak zu aromatisieren, wird er dann mit einer zuckerhaltigen "Soße" übergossen und schließlich geschnitten. Je nach Verwendung des Tabaks wird er danach expandiert: Die Tabakblätter werden unter hohem Druck und unter Zugabe von Stickstoff gefroren und dann mit heißem Dampf getaut, dabei bläht der Tabak sich auf.

Tabak ist keine sehr anspruchsvolle Pflanze und kann zum Beispiel mit Wassermangel umgehen. Innerhalb des konventionellen Tabakanbaus führt jedoch der hohe Einsatz von Pestiziden sowie der hohe Wasserverbrauch zu schwerwiegenden Folgen für die Böden und ganze Ökosysteme. Laut einer Studie der WHO werden zum Erschließen neuer Anbauflächen jährlich 600 Millionen Bäume gefällt und 22 Billionen Liter Wasser verschmutzt. Die WHO attestiert der Tabakproduktion einen ökologischen Fußabdruck, wie ihn sonst nur mehrere Staaten zusammen haben.

Außer ökologischen Risiken birgt die Produktion Gefahren für Arbeiter*innen. Die gesundheitlichen Risiken sind unter anderem die Aufnahme von großen Mengen Nikotin über die Haut der Arbeiter*innen im Kontakt mit den Tabakpflanzen. Täglich nehmen sie so den Nikotingehalt von 50 Zigaretten zu sich. Mögliche Folgen sind Reizhusten, Kopf- und Bauchschmerzen und Hautkrebs. Schätzungsweise 8 Millionen Menschen verlieren pro Jahr ihr Leben im Zusammenhang mit der Tabakproduktion.





Auch soziale Probleme wie ausgenutzte Abhängigkeiten der Landwirt*innen von Großkonzernen, Kinderarbeit und Korruption tauchen im Zusammenhang mit dem Anbau von Tabak immer wieder auf. Weltweit gibt es allerdings das Bestreben, Abhängigkeitsverhältnisse aufzulösen. Dafür gibt es Förderfonds, die Produzierende unterstützen, auf den Anbau von Lebensmitteln umzusteigen.

Eine weitere Problematik stellt die Entsorgung dar. Zwei Drittel der konsumierten Zigaretten werden nicht fachgerecht weggeworfen. Schätzungsweise 3,7 Billionen Stummel landen pro Jahr auf dem Boden und im Meer. In den Filtern sind die krebserregenden Stoffe Nikotin, Schwermetalle und Arsen enthalten, die dann ins Grundwasser gelangen und schließlich vom Menschen direkt über das Wasser oder zum Beispiel beim Verzehr von Meerestieren wieder aufgenommen werden.

Quellen:

- Atlas Big Tabelle: [Größten Tabak Produzenten der Welt](#)
- Tabak-Welt Artikel: [Tabak Herstellung zu Pfeifentabak, Stopftabak, Drehtabak: Immer gleich?](#)
- Wikipedia Artikel: [Tabak](#)
- Biorama Artikel: [Sind Zigarettenstummel biologisch abbaubar?](#)

Cannabis [zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Was ist drin? THC (Hauptwirkstoff), Cellulose, Proteine

Wo kommt das her? U.A. Afghanistan, Jamaika, Kolumbien, Libanon, Marokko

Cannabis, oder auch Hanf, zählt zu den ältesten Nutzpflanzen der Welt, die ihren Ursprung in Zentralasien haben. Heute gibt es verschiedene Hanfsorten weltweit in allen Geozonen, sowohl wild als auch vom Menschen kultiviert.

Hanf gilt als sehr interessante Nutzpflanze, da sie vielseitig einsetzbar ist. Unter anderem eignet sie sich als Zwischensaat zur Wiederaufbereitung von Böden. Verwendet werden können die Pflanzen nicht nur für die Herstellung von Marihuana sondern auch für Kleidung, Öle, Dämmmaterial, Samen und Seile. Dafür werden Stängel, Blätter, Blüten und Blütenstände verwendet, also bis auf die Wurzeln die gesamte Pflanze. Zudem ist Hanf nicht anfällig für Krankheiten und Parasiten und toleriert große ökologische Schwankungen wie Dürre, Regen und Veränderung von Salzgehalt in den Böden. Dadurch müssen die Hanfpflanzen weniger (mit chemischen Mitteln) behandelt werden und das Gleichgewicht in Ökosystemen wird nicht gestört. Allerdings: Die Hanfsorten, die als Nutzpflanze besonders geeignet sind, eignen sich durch ihren niedrigen Wirkstoffgehalt kaum für den Konsum als Rauschmittel. Daher ist eine Nutzung aller möglichen Einsatzfelder gleichzeitig nicht üblich.

Vor dem Konsum von Cannabis werden die Blüten getrocknet, bzw. das Harz zu Ölen verarbeitet, was unter hohem Energieaufwand geschieht. Besonders der weit verbreitete Indoor-Anbau von Cannabis hat einen hohen Energie- und Wasserbedarf.

Quellen:

- Wikipedia Artikel: [Cannabis als Rauschmittel](#)





- NDR Sendung: [Hanf Anbau: Eine Chance für die Landwirtschaft](#)

E-Zigaretten/Vapes – Einweg und Mehrweg [zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Was ist drin? Liquid aus Nikotin, Lebensmittelaromen, destilliertes Wasser, Propylenglykol (Trägerstoff für Aromen), Glycerin (verursacht dichten Dampf); Akku, u.a. seltene Erden

Wo kommt das her? Bestandteile des Liquids überall auf der Welt synthetisch gefertigt, Bestandteile des Akkus v.a. aus China, Thailand, Japan, USA, Myanmar

Beim Rauchen von E-Zigaretten wird das Liquid elektrisch erhitzt und dadurch verdampft. Im Gegensatz zum "normalen" Rauchen entstehen daher keine Abfallprodukte wie die toxisch belasteten Filter. Alle Bestandteile des Liquids werden synthetisch im Labor hergestellt und haben keine langen Lieferketten oder Problematiken entlang dieser. Anders sieht es jedoch mit den Akkus der Zigaretten aus. Wie bei den Akkus anderer technischer Geräte sind auch hier Seltene Erden verbaut, deren Abbau unter hohem Einsatz von Wasser, giftigen Chemikalien und Energie geschieht. Dabei wird die Umwelt in den Abbauregionen stark geschädigt und es besteht ein hohes Gesundheitsrisiko für die im Abbau Beteiligten, jedoch auch alle in der Region lebenden Menschen.

Besonders kritisch ist die Verwendung von Einweg-Vapes. Diese unterscheiden sich von herkömmlichen E-Zigaretten dadurch, dass das Gehäuse, der Akku, der Tank und alle anderen Bauteile miteinander verklebt sind. Es kann also kein Liquid nachgefüllt werden und der Akku nicht geladen werden. Schon der dadurch entstehende Müll ist enorm, jedoch rührt die größte umwelttechnische Belastung aus der Entsorgung der Akkus. Die verbauten Akkus sind wieder aufladbar, durch das Verkleben werden sie jedoch nach der ersten Verwendung wertlos. Häufig werden sie nicht fachgerecht entsorgt, was zu einer enorm niedrigen Recyclingquote führt. Die Akkus der bekannten Einweg-Vape Marke "Elfbar" haben eine Kapazität von 550-mAh, ein aktuelles Smartphone um die 3000-mAh (z.B. das iPhone 14: 3279-mAh). Sechs weggeschmissene Einweg-Vapes entsprechen demnach einem nach einmaliger Benutzung weggeworfenen iPhone (-Akku). In Deutschland werden schätzungsweise 12 Millionen Einweg-Vapes pro Monat verkauft.

Quellen:

- YouTube Video: [Warum Einweg Vapes SOFORT verboten werden müssen.](#)
- Website Vapers.Guru: [Was zieht man sich da überhaupt rein?](#)

Bier [zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Was ist drin? Gerste, Hopfen, Hefe und Wasser

Wo kommt das her? Meist aus den Ländern des Brauens, hier i.d.R. Deutschland

Bier besteht im Prinzip aus Malz, das aus Gerstenkörnern gewonnen wird, Hopfen und je nach Sorte mehr oder weniger Hefe und Wasser. Da es sich bei all diesen Zutaten um Naturprodukte handelt, liegt der hauptsächlichste Fußabdruck der Produktion im Anbau. Wie bei allen Lebensmitteln ist Bio-Qualität für die Umwelt von großem Vorteil. Allerdings sind die wenigsten Biere in Deutschland entsprechend zertifiziert. Inzwischen passiert allerdings was: Immer mehr etablierte Marken, die auch im Supermarkt zu finden sind, produzieren Bio oder teilweise Bio, erkennbar durch die gängigen Siegel.



Durch die steigenden Preise im Import wird außerdem die heimische Produktion gefördert. Generell zählt Bier natürlich nach Wasser zu den klimafreundlichsten Getränken.

Bier war bereits 2017 Thema einer eigenen KriKoKo Ausgabe, die inhaltlich nach wie vor aktuell ist. Wir empfehlen allen, die mehr über Bier, das Reinheitsgebot und die ökologischen Auswirkungen lernen möchten, die Lektüre. Die Ausgabe ist hierunter in den Quellen verlinkt.

Quellen:

- KriKoKo Ausgabe September 2017: [Bier](#)
- Focus Artikel: [Traditionsbewusste Biertrinker machen schon ersten Schritt zum Klimaschutz](#)

Ecstasy [zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Was ist drin? Ursprünglich nur MDMA, heute Mischung diverser Stoffe

Wo kommt das her? I.d.R. Niederlande

Ecstasy ist i.d.R. eine vollsynthetische Droge, wird also ausschließlich im Labor produziert. Ursprünglich war Ecstasy einfach ein anderer Begriff für MDMA. Allerdings werden mittlerweile Zusammensetzungen verschiedenster anderer Rauschmittel als Ecstasy verkauft. Bestandteile sind neben MDMA oft LSD, Amphetamine, Koffein aber auch diverse andere Chemikalien. Diese kommen in wechselnden Kombinationen und Anteilen und können teilweise auch gar kein MDMA beinhalten. Über die genauen Substanzen können sich Konsumierende also nie sicher sein. Entsprechend unterschiedlich sind Wirkung und Gefahren des Konsums. Auch eventuelle Problematiken entlang der Lieferketten lassen sich nicht genau identifizieren – es kommt eben immer auf die genaue Zusammensetzung an.

Quelle:

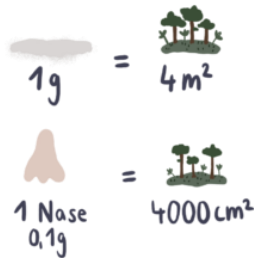
- Website Ecstasy: <https://ecstasy.at/>
- Wikipedia Artikel: [MDMA](#)

Kokain [zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Was ist drin? Extrakt aus Koka-Blättern, mithilfe von Chemikalien zu Pulver verarbeitet

Wo kommt das her? Südamerika (v.a. Kolumbien)





Die Koka-Pflanze hat hohe Ansprüche an Temperatur, Luftfeuchtigkeit und Höhenlage, sodass Sie ausschließlich in Südamerika angebaut wird. Aus den Blättern der Pflanze wird mit Hilfe von diversen Chemikalien erst eine Paste extrahiert, die anschließend zu dem bekannten weißen Pulver weiterverarbeitet wird. Schließlich wird das Kokain in die Welt verteilt, meist über Mexiko.

Die Liste der Probleme durch Kokain ist lang und fängt direkt beim Anbau an. Dieser erfolgt meist illegal in den Regenwäldern Südamerikas, vor allem in Kolumbien. Dabei befinden sich bis zu 60% der Plantagen in Schutzgebieten. Dort fordern sie den Regenwald als Tribut: In den letzten zehn Jahren gingen circa 30% des jährlichen Waldverlusts in Guatemala, Nicaragua und Honduras auf den Kokainhandel zurück. 1g Kokain fordert dabei ungefähr 4 Quadratmeter Regenwald.

Die Weiterverarbeitung zur Kokapaste findet oft direkt neben den Plantagen statt. Mit etwa drei Litern Schwefelsäure, 80 Litern Kerosin und einem Liter Ammoniak wird aus 250 kg bis 700 kg Kokablättern erst die Kokapaste und letztendlich ein Kilogramm Kokain. Die Abwässer dieser Verarbeitung werden in der Regel einfach in den Urwald geleitet. Die Menschen, die die Verarbeitung übernehmen, verätzen sich dabei ihre Hände und atmen die toxischen Dämpfe ein. Sie entscheiden sich für den Anbau und die Verarbeitung, da sie damit mehr Geld verdienen können als mit anderen Nutzpflanzen. Die Preise des Weiterverkaufs werden dabei aber von den Kartellen bestimmt, die das Kokain oder seine Vorstoffe abnehmen. Wer sich den Preisen oder Auflagen widersetzt, bezahlt nicht selten mit dem Leben.

Die Kartelle kümmern sich anschließend um den Schmuggel der Ware. Dabei liefern sie sich untereinander und mit der Polizei seit vielen Jahren einen erbitterten Krieg. Besonders in Mexiko fordert dies jedes Jahr einen hohen Tribut. Von 2006 bis 2020 kostete dieser Krieg 300.000 Leben, Stand 2022 werden weitere 100.000 Menschen vermisst. Ausschlaggebend für die Intensität der Auseinandersetzungen sind unter anderem die territorialen Ansprüche der Kartelle: Um die Schmuggelrouten für Kokain und andere Drogen offen zu halten, versuchen sie ganze Regionen wie kleine Staaten zu beherrschen. Das heißt, dass auch in Dörfern oft jede Opposition ausgelöscht wird. Dabei werden nicht nur rivalisierende Kartell-Mitglieder und Polizist*innen getötet, sondern auch Schuldner*innen, Journalist*innen und Geiseln, aber auch zufällige Zivilist*innen und die entsprechenden Verwandten. Ein wiederkehrendes Schema ist beispielsweise, dass Mütter ermordet werden, die nach ihren verschwundenen Söhnen suchen. Zur Abschreckung und Machtdemonstration stellen Gangs und Kartelle Foto- und Videomaterial von Tötungen ins Internet. Besonders bei Exekutionen von Mitgliedern verfeindeter Kartelle werden Aufnahmen von der Folterung bis zum Tode veröffentlicht. Im Schnitt werden in Mexiko insgesamt 68 Morde pro Tag gemeldet.

Organisiert durch die Kartelle wird das Kokain dann in die USA und den Rest der Welt verschifft. Immer wieder kursieren Gerüchte von „Fairtrade-Koks“, das ohne diese Probleme nach Deutschland kommen soll. Dabei handelt es sich allerdings lediglich um einen Marketing-Gag der Verkaufenden.

Quellen:





- Nachhaltig, Kritisch Artikel & Grafik: [Wie viel Regenwald ist eine Nase Koks?](#)
- Süddeutsche Zeitung Artikel: [Kokain-Produktion zerstört den Regenwald](#)
- Deutschlandfunk Artikel: [Immer mehr Tote im Drogenkrieg](#)
- Wikipedia Artikel: [Drogenkrieg in Mexiko](#)
- Netflix Doku: „Das Geschäft mit Drogen“, F1 - Kokain
- Der Standard Artikel: [Kokain: Zertsörung und Elend auf ganzer Linie](#)



Amphetamine: Crystal Meth, Speed und weitere [zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Was ist drin? Verbindung versch. Synthetischer Stoffe

Wo kommt das her? Aus dem Labor - in Deutschland hauptsächlich aus den Niederlanden

Wie Fans von „Breaking Bad“ in der Serie lernen, gibt es viele Wege, Amphetamine aus verschiedenen Grundstoffen zu erhalten. Dort wechseln die Protagonisten auch immer wieder die Rezeptur für ihr Crystal Meth. Die wissenschaftlich als Methamphetamin bezeichnete Substanz ist aber nicht das einzige als Rauschmittel eingesetzte Amphetamin. Auch das sogenannte „Speed“ oder „Pep“ gehören zu dieser Gruppe. Durch die verschiedenen Optionen in der Herstellung sind bei Amphetaminen die genauen Herstellungswege und damit die verwendeten Substanzen oft unklar.

Sicher ist: Bei der Herstellung fallen je nach Syntheseroute pro Kilogramm Amphetamin bis zu 20 Liter chemische Abfälle an. Diese werden in der Regel einfach in der Umwelt entsorgt und richten in den Hauptproduktionsländern USA und den Niederlanden inzwischen gravierende Umweltschäden an. Je nach Produktionsweg unterscheidet sich die Giftigkeit und Quantität der Abfälle. Auch in Deutschland ist dieses Problem zu beobachten: Die Polizei in Nordrhein-Westfalen findet immer wieder Reste aus der Amphetamin-Produktion, die mutmaßlich aus den Niederlanden über die Grenze gebracht und in der Natur entsorgt werden. Nicht nur die Abfälle hinterlassen Spuren in Ökosystemen: Auch die Ausscheidungen von Konsumierenden enthalten Reststoffe, die sich in unseren Gewässern bemerkbar machen. Fische können Suchterscheinungen entwickeln, die ihr Verhalten ändern und damit die Population beeinflussen. Dabei passen sie sogar ihren Lebensraum an: Abhängige Fische halten sich näher an Abwasserleitungen auf, um ihre Sucht zu befriedigen. Dieser Einfluss bringt durch die Nahrungskette ganze Ökosysteme durcheinander.

Quellen:

- Wikipedia Artikel: [Amphetamin](#)
- National Geographic Artikel: [Drogenverseuchte Flüsse: Wenn aus Fischen Crystal Meth Junkies werden](#)
- Deutschlandfunknova Artikel: [Crystal Meth verursacht Sondermüll](#)

Heroin [zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Was ist drin? Morphin aus Schlafmohn

Wo kommt das her? Rohstoff v.a. aus Afghanistan und Südostasien

In der Milch der Samenkapseln des Schlafmohns sind viele Alkaloide enthalten – eines davon ist Morphin. Aus diesem wird in mehreren Verarbeitungsschritten und unter Einsatz von Lösungsmitteln und Salzsäure Heroin als Pulver oder Base.

Schlafmohn wird in verschiedenen Regionen der Welt angebaut und weiterverarbeitet, wodurch es mehrere Handelsrouten gibt.

Genau diese bergen das wohl größte Problem des Heroinhandels. Oft sind Länder Umschlagstellen für Heroin, die wenig Erfahrung mit Rauschmitteln und ihrer Bekämpfung haben. Das vereinfacht die Verbreitung. Was als Durchgangsland anfängt, wird im Laufe der Zeit häufig ein Nutzer*innenmarkt. So





zum Beispiel Kenia: Das Land ist nicht nur Einfallstor von Heroin für den afrikanischen Kontinent, sondern auch Ausgangspunkt eines internationalen Handels. Das Heroin passiert das Land aber nicht einfach so, sondern verbreitet sich auch in der Bevölkerung. Dabei findet eine Art Pyramidenschema Anwendung. Konsumierende werden mit günstigen Einstiegspreisen (oder gar Gratisproben) gelockt, die vom Dealer systematisch erhöht werden. Wer sich den Konsum nicht mehr leisten kann, wird dazu ermutigt, sich zu prostituieren oder selbst zu dealen. Oft werden dann Familie und Freunde ebenfalls zum Konsum getrieben. Durch Mehrfachnutzung von Spritzen - der gängigsten Konsumform von Heroin - wird zusätzlich die Verbreitung von HIV begünstigt.

Der Schmuggel über die Landesgrenzen hinweg erfolgt dann oft durch Bodypacking. Abhängigen und anderen Menschen in finanzieller Notlage wird Geld geboten, fingergroße Pakete pulverförmigen Heroins zu schlucken und mit dem Flugzeug in die Zielländer zu bringen, wo die Pakete wieder ausgeschieden werden. Das ist eine hoch lebensgefährliche Reise, da die Pakete im Magen aufplatzen und damit zu einer vielfachen Überdosierung der Droge führen können.

Diese Probleme sind in vielen Transitländern von Heroin zu beobachten, so zum Beispiel Kirgistan oder Mexiko. In letzterem sind Kartelle in die Erzeugung verwickelt, was dieselben Problematiken hervorruft, die im Abschnitt zu Kokain beschrieben sind. Auch in Kirgistan und dem Anbaugebiet Afghanistan nutzen terroristische Gruppen den Handel mit Heroin als Einnahmequelle und finanzieren damit ihre Aufrüstung.

Quellen:

- Netflix Doku: „Das Geschäft mit Drogen“, F3 - Heroin
- Vice Artikel: [Der Heroin-Highway Zentralasiens](#)
- Wikipedia Artikel: [Heroin](#)

Morphin und andere Opioiden [zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Was ist drin? Alkaloide aus Schlafmohn

Wo kommt das her? Rohstoff v.a. aus Afghanistan und Südostasien

Opioiden werden aus Schlafmohn gewonnen und werden vor allem medizinisch in der Schmerztherapie und Anästhesie eingesetzt. Besonders in den USA wurden hochdosierte Opioid-Medikamente lange Zeit als harmlose Schmerzmittel vertrieben und beworben. Auch wenn die kritischen Ableger dort mittlerweile verboten sind, gibt es immer noch viele Abhängige in der Mittelschicht, die durch eine Operation oder anderweitige medizinische Behandlung in missbräuchlichen Kontakt mit Opioiden kamen. In den USA sterben immer noch mehr Menschen durch die Folgen einer Opioid-Sucht als durch Waffengewalt. Dabei haben allein 2021 107.000 Menschen ihr Leben gelassen, mehr als die doppelte Einwohnerzahl von Passau.

Als Vorgängerstoff von Heroin birgt der illegale Handel ähnliche Probleme (siehe Abschnitt Heroin). Opioiden sind oft eine Einstiegsdroge für selbigen, da der Straßenpreis geringer ist.

Quellen:

Netflix Doku: „Das Geschäft mit Drogen“ - F6: Opioiden





Wikipedia Artikel: [Opioide](#)



++ Lösung Legalisierung? Impulsfragen ++ [zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Die Lieferketten von Drogen sind bereits ein sehr komplexes und nicht immer eindeutiges Thema. Noch komplizierter wird es, wenn Gefahren für Konsumenten und politische Überlegungen miteinbezogen werden. Daher sehen wir in dieser KriKoKo davon ab, Handlungsempfehlungen für Politik und Privatpersonen zu geben. In der Redaktion haben sich uns aber sofort weiterführende Fragen gestellt, die wir gerne als Denkanreize mitgeben wollen.

Eine Idee, die sich bei der Lösung der aufgezählten Probleme schnell aufdrängt, ist die Legalisierung von Rauschmitteln, wie sie von der aktuellen Bundesregierung für Cannabis angedacht ist. Diese kann einige Vorteile mit sich bringen:

- Wenn Drogenhandel und Anbau legal ist wird er kontrollierbarer. Das heißt, Arbeitsschutz und Entsorgung von Abfällen könnte verbessert werden, kriminelle Machenschaften bis hin zu Morden durch Kartelle könnten ggf. verhindert werden und die Gewinne des Handels der Gesellschaft dienen.
- Die vielen Existenzen, die vom Drogenhandel abhängen (z.B. die Kokabauern Kolumbiens) könnten ihre Jobs behalten und die Wirtschaft der Länder weiter stützen.
- Konsumierende, die von bisher illegalen Substanzen abhängig sind, werden entstigmatisiert und könnten sich Hilfe holen, ohne Strafverfolgung fürchten zu müssen. Sie müssen auch vor Freund*innen und Verwandten keinen illegalen Konsum „beichten“.
- Eine Legalisierung muss nicht automatisch steigender Konsum bedeuten. So geht beispielsweise der Alkoholkonsum bei Jugendlichen stetig zurück, trotz gleichbleibender Legalität.

Was auf den ersten Blick verlockend klingt, löst allerdings nicht alle Probleme und birgt auch Gefahren:

- Normalisiert eine Legalisierung den Konsum von tlw. potenziell schädigenden Substanzen und gefährdet damit die Bevölkerung und vor allem die Jugend? Löst man eventuelle „Konsum-Hypes“ aus?
- Ändert sich an Lieferkettenproblematiken (wie der Abholzung des Regenwalds für Kokain) etwas, oder wird diese Praxis nur verschärft - wie bei anderen völlig legalen Produkten (z.B. Möbel)?
- Bindet man die bestehenden Handelsorganisationen mit ein, finanziert man terroristische Vereinigungen und Kartelle? Wenn man diese von einem legalen System ausschließt, werden sie es sabotieren und auf Ersatzaktivitäten mit ähnlicher oder sogar höherer Brutalität ausweichen?

Die Lösung der Probleme ist also alles andere als eindeutig oder einfach. Besonders durch die unterschiedlichen Herstellungswege, Wirkungen und Gefahren gibt es nicht die eine König*innenlösung für alle Substanzen. Allerdings sollte sich jede*r bewusst sein: der Konsum von Rauschmitteln – ob legal oder illegal - kann je nach Substanz verheerende Auswirkungen für die Umwelt und auf Menschenleben haben. Besonders im Falle von Kokain ist es Teil der Wahrheit, dass dafür Menschen ihr Leben lassen.

++ Das Persönliche ++ [zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Gedanken einer unfreiwilligen Passivraucherin. Von Gloria Brunnstein, OG Maria Ward - Mainz





Wir verzichten zum größten Teil auf Fleisch und andere tierische Produkte, konsumieren bewusst nachhaltige Kleidung und fahren wo es geht mit der Bahn. Ich würde behaupten, dass die meisten Menschen in unserer Bubble und darüber hinaus gut über die Problematik, beispielsweise der Vieh- oder Kleidungsindustrie informiert sind. Auch wird uns von Kindesbeinen an eingetrichtert, dass Rauchen dem Körper schadet. Viele tun es trotzdem.

Aber schadet Rauchen wirklich nur unserem eigenen Körper, oder ist der Rattenschwanz dann doch etwas länger als im ersten Moment erwartet?

Wie und wo wird Tabak eigentlich angebaut und was passiert mit den Filtern, wenn sie dann mal nicht im Aschenbecher landen? Ist Nikotin im Grundwasser problematisch? Und wie vertretbar ist es, Nichtraucher*innen vor die Wahl zu stellen, kurzzeitig kein Teil der Gemeinschaft zu sein oder passiv zu rauchen, auch wenn sie es der Gesundheit wegen nie selber tun würden? Diese Fragen stelle ich mir, wenn jemand über Nachhaltigkeit referiert, während sie*er mir Zigarettenrauch ins Gesicht bläst.

++ Zur weiteren Information ++ [zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Eine kleine Übersicht und Einordnung zu dem Thema gibt das Wissensmagazin Quarks. Dabei auch eine Meinung, was passieren muss um die Problematiken anzugehen: [Link](#)

In der Miniserie „Das Geschäft mit den Drogen“ auf Netflix nimmt sich die ehemalige CIA-Beamtin Amaryllis Fox in 6 Folgen jeweils einer anderen gängigen Droge an. Anhand der konkreten Situation in einem Land erklärt sie den Handel und die daraus resultierenden Probleme. Wer einen Netflix-Account hat, sei diese Serie ans Herz gelegt.

++ Spiritueller Impuls: "Wein erfreut das Leben" (Koh 10,19) – oder doch nicht? ++ [zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Fröhliches, Irritierendes und Nachdenkliches zum Wein als Rauschmittel in der Bibel. Von Aaron Thorner, Pastoralreferent in Don Bosco - Mainz

Gute Stimmung auf der Hochzeitsparty. Aber plötzlich ist der Wein alle. Es ist vermutlich *das* Worst-Case-Szenario für alle, die eine Hochzeit organisieren oder ausrichten. Wie peinlich. Wein (oder allgemein Alkohol) gehört halt irgendwie zur Hochzeitsfeier dazu – auch schon vor 2.000 Jahren.

Jesus selbst war Gast auf einer Hochzeit, wo der Wein plötzlich all war. Als er darauf aufmerksam gemacht wird, nimmt Jesus die Gelegenheit an, um sein allererstes Wunder zu tun – und vorhandenes Wasser in Wein zu verwandeln und die Party zu retten (Joh 2,1-12). Ein wirkliches Statement – für die Freude, für das Feiern, für die Geselligkeit, für den guten Geschmack und (theologisch gesprochen) für das „Leben in Fülle“ (Joh 10,10), das Jesus verspricht.



Man könnte meinen, dass mit einer solchen Erzählung an pointierter Stelle das Wichtigste, was die Bibel zum Thema Wein zu sagen hat, gesagt ist. Aber so ist es nicht. Wein (und der Genuss von Alkohol) spielt in der Bibel an ganz vielen Stellen (über 200!) eine Rolle und wird weitaus differenzierter betrachtet als es die „Hochzeit zu Kana“ vermuten lässt.

Wein als zentrales Rauschmittel der Bibel

Wein war in Israel selbstverständlicher Bestandteil der täglichen Ernährung. Er war Bestandteil einer jeden ordentlichen Mahlzeit (Gen 27,25; Ri 19,19; Jes 22,13; Spr 9,5) und gehörte sehr selbstverständlich zu jeder Feier, ganz gleich, ob diese bei der Königsenthronisation (1Chr 12,40f) oder im Kreis der Familie (Hiob 1,13) abgehalten wurde. Anders als in der griechisch-römischen Welt durften auch Frauen Wein trinken (Ri 19,19; Hiob 1,13), und eventuell durften sogar Kinder am Wein teilhaben (vgl. Klgl 2,12). An dieser Realität kommen die biblischen Protagonisten nicht vorbei – und auch nicht an den Folgen von intensivem Weingenuss.

Ambivalente Bewertung

Das Wort „Rausch“ bzw. „Rauschtrank“ kommt in 18 von 20 Stellen im Alten Testament in Kombination mit Wein vor. Dabei werden sowohl das Getränk als auch der damit beschriebene Zustand (Rausch) ambivalent beschrieben. Auf der einen Seite ist er einfach lecker, belebt und erfreut der Wein des Menschen Herz (Ps 104,15; Sach 10,7). Er hilft gegen Traurigkeit (Jer 16,7; Sach 10,7; Koh 2,3) und lässt die Sorgen vergessen (Spr 31,6f).

Auf der anderen Seite sind die ausdrücklich genannten negativen Phänomene vielfältig: Einschränkungen der Wahrnehmung und des Urteilsvermögens (Spr 31,4-5; vgl. 1Kön 16,9; 1Kön 20,16), Erbrechen (Jes 19,14), Taumeln (Ps 107,27), Hinfallen (Jer 25,27), Lallen (1Sam 1,13), Entblößen (Gen 9,21; Klgl 4,21). Bei den Propheten wird Trunkenheit als Teil des dekadenten Lebens der Oberschicht angeprangert (Jes 5,11.22; Jes 56,11f; Am 2,8; Am 6,6). In der Weisheit wird bisweilen recht eindringlich vor den Folgen alkoholischer Getränke gewarnt. Denn der Genuss von Alkohol verhindert Reichtum (Spr 21,17), er provoziert Streit (Spr 23,29f), lässt Falsches reden (Spr 23,33) und führt zur Wehrlosigkeit gegenüber feindlichen Angriffen (Jer 25,16.27).

Die Bibel berichtet mehrfach, wie Menschen im Vollrausch in peinliche Situationen geraten oder sogar den Tod finden. Der Bibel ist bewusst, dass Wein als Rauschmittel reizvoll und anziehend sind, weil sie Rausch auslösen können und Macht und Freiheit versprechen. Sie weiß aber auch, dass Alkohol letztlich unfrei und klein macht. Unter anderem wegen dieser Phänomene, wird den diensttuenden Priestern, um die ordnungsgemäße Verrichtung des Kults nicht zu gefährden, der Genuss alkoholischer Getränke unter Androhung der Todesstrafe verboten (Lev 10,8f).

Jesus und der Wein

Die verschiedenen Wertungen und differenzierten Kontexte machen es schwer ein eindeutiges Fazit ziehen, wo, wann und wie Wein (bzw. andere Rauschmittel) und/oder auch der Rausch zu begrüßen oder kritisch zu beurteilen ist. Am nächsten liegt wohl eine sozialetische Differenzierung des Weingenusses und Rausches: Feiert die Oberschicht exklusive Gelage auf Kosten der Armen, wird das kritisiert. Dann stehen





aber neben dem Genuss von Wein und der nachfolgende Rausch vor allem die soziale Ungerechtigkeit am Pranger. Wenn dagegen das gemeinsame Feiern und der Trinkgenuss die kollektive Verbundenheit stärkt, kann auch der Weingenuss und Rausch durchaus positiv betrachtet werden.

Der stärkende Gemeinschaftsbezug durch das gemeinsame Weintrinken ist auch wiederkehrendes Motiv im Wirken Jesu – sei es bei der Hochzeit von Kana oder noch viel stärker der lockere Umgang mit den Menschen, insbesondere den Ausgegrenzten, die ihm Kritik als „Fresser und Säufer“ (Mt 11,19) einbringt. Der Gemeinschaftsbezug mag – neben den Anknüpfungspunkten, die das Pessach-Fest bietet – auch eine Rolle gespielt haben als er beim letzten Abendmahl inmitten der Jünger den Wein als sein Blut und als Zeichen der Verbundenheit und Gemeinschaft (auch über seinen Tod hinaus) neu deutet.

Spirituelles statt Spirituosen?

In den jungen christlichen Gemeinden und in Briefen des Neuen Testaments wird wieder stärker das rechte Maß beim Wein- und Alkoholgenuss betont. Das entscheidende Maß dabei ist Gott. Die Autoren der Briefe warnen immer wieder davor, Gott aus dem Blick zu verlieren und stattdessen Götzen, Geld oder Suchtmittel an erste Stelle zu setzen. Stattdessen fordern sie unter anderem: „Berauscht euch nicht mit Wein - das macht zügellos -, sondern lasst euch vom Geist erfüllen!“ (Eph 5,18)

Am Ende bleibt es bei der Ambivalenz des Weins und anderer Rauschmittel: Auch wenn die Bibel um die Risiken weiß, verbietet sie Wein oder andere Rauschmittel nicht grundsätzlich. Die Trennlinie zwischen "Gut und Böse" muss also jeder für sich selbst finden. Bevor man in Drogen sein Heil und einen einfachen Weg zu mehr Macht oder zurück ins Paradies sucht, lohnt es sich jedoch, zu bedenken, was Paulus den Menschen in Korinth mit auf den Weg gab: „Alles ist mir erlaubt“, schreibt er, „aber nicht alles nützt mir. Alles ist mir erlaubt - aber nichts soll Macht haben über mich“ (1 Kor 6,12).

Quellen:

- Dubach, Manuel: Trunkenheit im Alten Testament. Begrifflichkeit – Zeugnisse – Wertung (BWANT 184), Stuttgart 2009.
- Poppe, Sonja: Von "pharmakeia" und süßem Wein (<https://www.evangelisch.de/inhalte/132443/04-03-2016/was-sagt-die-bibel-zu-drogen> , Abrufdatum 17.09.22)
- Rösel, Christoph: Rausch/Rauschtrank (<https://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/32786/>, Abrufdatum 17.09.22)
- Wöhrle, Jakob: Getränke (AT) (<https://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/19484/> , Abrufdatum 17.09.22)





+++ Schick uns was für die nächste KriKoKo +++

Die nächste KriKoKo wird sich mit **ökologischer Landwirtschaft** beschäftigen. Wir freuen uns über deine Fragen oder Gastbeiträge:

krikoko@j-gcl.org

Auch wenn du Erfahrungsberichte, Fragen (z.B. was du schon immer mal wissen wolltest in Sachen Kritischer Konsum), Anregungen oder Sonstiges hast, maile uns einfach:

krikoko@j-gcl.org – Wir freuen uns.

+++ Besuch uns in den sozialen Medien +++

Schau doch mal vorbei:

<https://www.facebook.com/jgcl.krikoko/>

https://www.instagram.com/krikoko_jgcl/

+++ KriKoKo-Ausgaben zum Anhören +++

Die KriKoKo gibt es auch als Podcast auf Spotify oder direkt auf der Homepage:

<https://open.spotify.com/show/4VqmPYOuNND8qb8fjIFgQM?si=LMseH489SA2Q7oOVi8KTQQ>

<https://j-gcl.org/kritischer-konsum/>

Für die Inhalte der Gastbeiträge übernimmt die Kommission „Kritischer Konsum“ keine Verantwortung.



Chefredaktion dieser „KriKoKo“:

Freya Hiemenz

(GCL-MF, RV Region West, ehrenamtliches Mitglied der Kommission Kritischer Konsum)

Friedrich Hiemenz

(GCL-JM, RV Region West, ehrenamtliches Mitglied der Kommission Kritischer Konsum)

unterstützt von:

• Constantin Hirsch

(GCL-JM, RV Region West, ehrenamtliches Mitglied der Kommission Kritischer Konsum)

• Franziska Roth

(GCL-MF, DV Speyer, ehrenamtliches Mitglied der Kommission Kritischer Konsum)

• Pia Simon

(GCL-MF, RV Region West, ehrenamtliches Mitglied der Kommission Kritischer Konsum)

• Paula Stendtko

(GCL-MF, RV Region West, ehrenamtliches Mitglied der Kommission Kritischer Konsum)

• Rebecca Heinrich (GCL-MF, Verbandsleitung)

• Birgit Springer (GCL-MF, Referentin*)

Die KriKoKo-Mail ist ein kostenloses Angebot der Jugendverbände der Gemeinschaft Christlichen Lebens (J-GCL). Wenn du die J-GCL bei ihrer Arbeit unterstützen möchtest, kannst du dies durch eine Spende oder eine Fördermitgliedschaft tun.

Alle Infos hierzu findest du unter www.j-gcl.org/foerdern

**KriKoKo-Mail abonnieren oder Abo abbestellen? Ganz einfach: <http://j-gcl.org/krikoko/>
Dort finden sich auch alle bisher verschickten KriKoKo-Mails.**



Die KriKoKo-Mail wird herausgegeben von:

J-GCL-Bundesstelle

Bei St. Ursula 2

86150 Augsburg

mail@j-gcl.org | www.j-gcl.org